

**Niedersächsische Akademie
für Brand- und Katastrophenschutz**



Lernunterlage

**Lehrgang
Atemschutzgeräteträger**

Hinweise:

- Alle Rechte vorbehalten.
- Nachdruck, auch auszugsweise, für gewerbliche Zwecke verboten.
- [...]
[...]

Inhalt

1 Atmung des Menschen	5
1.1 Notwendigkeit und Bedeutung des Atemschutzes.....	5
1.2 Physiologische Grundlagen der Atmung.....	5
1.3 Luftverbrauch des Menschen	7
1.4 Anatomischer Totraum	8
1.5 Atemkrise / Atemtechnik	8
1.6 Hautatmung	8
2 Atemgifte	9
2.1 Definition.....	9
2.2 Physikalische Eigenschaften von Atemgiften	9
2.3 Wahrnehmung von Atemgiften	10
2.4 Physiologische Wirkung von Atemgiften.....	10
2.5 Brandrauch.....	10
3. Atemschutzgeräte.....	11
3.1 Einteilung der Atemschutzgeräte.....	11
3.2 Der Atemanschluss	11
3.2.1 Besonderheiten bei der Überdrucktechnik.....	13
3.2.2 Auf- und Absetzen der Atemschutzmaske.....	14
3.3 Filtergeräte	15
3.4 Brandfluchthauben	18
3.5 Schlauchgeräte.....	18
3.6 Behältergeräte mit Druckluft (Pressluftatmer).....	19
3.7 Einsatzmöglichkeiten und –grenzen der Pressluftatmer	20
3.8 Ermittlung der Einsatzzeiten	20
3.9 Einsatzkurzprüfung.....	21
3.10 Anlegen und Gebrauch des Pressluftatmers	22
3.11 Ablegen des Pressluftatmers.....	23
4. Der Atemschutzgeräteträger.....	24
4.1 Anforderungen an den Atemschutzgeräteträger.....	24
4.2 Einfluss der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit.....	25
4.3 Verantwortlichkeit und Aufgabenverteilung.....	26
4.4 Einsatzgrundsätze	28
4.4.1 Allgemeine Einsatzgrundsätze	28

4.4.2 Einsatzgrundsätze beim Tragen von Isoliergeräten.....	28
4.5 Atemschutzüberwachung	31
4.6 Notsignalgeber	33
4.7 Notfallmeldung.....	33
4.8 Atemschutznachweis	33
Abbildungsverzeichnis	34
Internetadressen.....	35

1 Atmung des Menschen

1.1 Notwendigkeit und Bedeutung des Atemschutzes

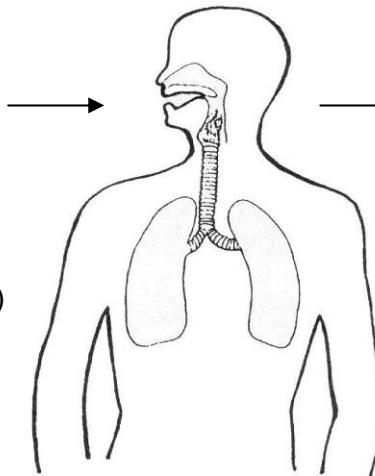
Der Bereich Atemschutz besitzt fundamentale Bedeutung für die Feuerwehren. Durch die zunehmende Verwendung von Kunststoffen in Industrie und Haushalten, den steigenden Transport von Chemikalien (Gefahrgut), die ständige Erweiterung der Produktpalette, den Einsatz von radioaktiven Stoffen und das Auftreten von Bio Gefahren (z.B. Vogelgrippe) an Einsatzstellen kann heute in sehr vielen Feuerwehreinsätzen nicht mehr auf Atemschutz verzichtet werden. Hinzu kommt, dass durch die Verbesserung der Analytik viele Stoffe heute überhaupt erst erkannt oder als gesundheitsgefährdend eingestuft werden.

1.2 Physiologische Grundlagen der Atmung

Der Mensch führt seiner Lunge bei der Einatmung Luft zu. Luft ist ein Gasgemisch in der unten aufgeführten Zusammensetzung.

Einatemluft:

78 Vol.-% N_2 (Stickstoff)
21 Vol.-% O_2 (Sauerstoff)
0,96 Vol.-% Edelgase
0,04 Vol.-% CO_2 (Kohlendioxid)



Ausatemluft:

78 Vol.-% N_2 (Stickstoff)
17 Vol.-% O_2 (Sauerstoff)
0,96 Vol.-% Edelgase
4,04 Vol.-% CO_2 (Kohlendioxid)

Abbildung 1: Einatemluft/ Ausatemluft

Die eingeatmete Luft gelangt im Zuge der Atmung über die Nase, den Mund und den Rachen (_____) sowie über den Kehlkopf, die Luftröhre und die Luftröhrenäste (Bronchien) in die beiden Lungenflügel (_____). Von hier erfolgt die Weiterleitung der Einatemluft über feinste Verästelungen (Bronchiolen) an die Lungenbläschen (Alveolen). Mit Hilfe der Lungenbläschen und der feinsten Blutgefäße (Kapillaren) nehmen die roten Blutkörperchen aus der eingeatmeten Luft Sauerstoff auf, und zwar nicht die vollen 21 Vol.-%, sondern nur einen Teil davon, etwa 4 Vol. % (äußere Atmung).

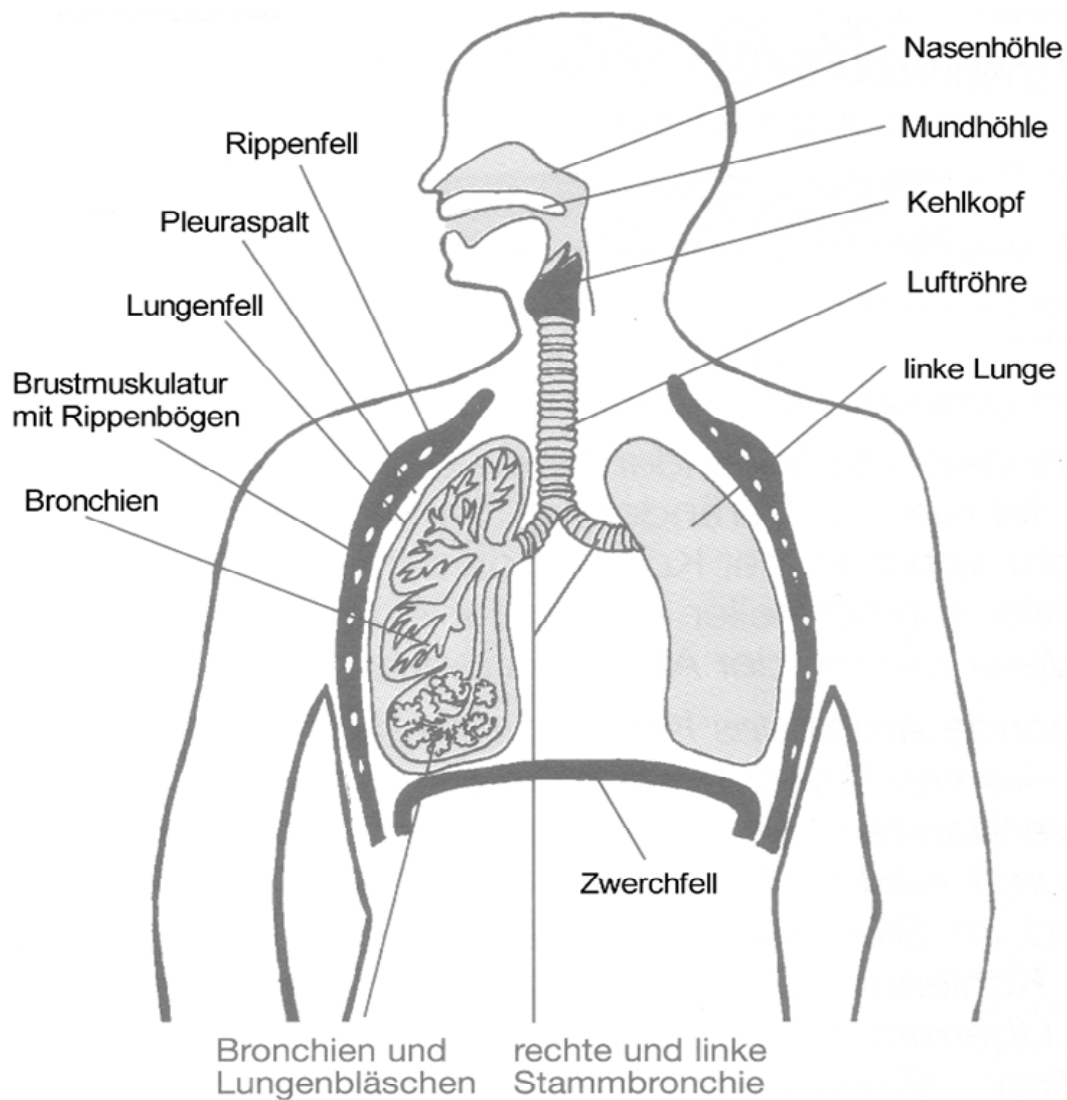


Abbildung 2: Atemorgane

Durch die Aufnahme des Sauerstoffs färbt sich das Blut **hellrot**. Es gelangt bei seinem Kreislauf zu den Gewebezellen und gibt hier **Sauerstoff** ab (innere Atmung). In den einzelnen Zellen bilden sich stufenweise aus dem Blutsauerstoff und den in den Nährstoffen enthaltenen Grundstoffen (Kohlenstoff, Wasserstoff und Stickstoff) unter **Energiefreisetzung (Wärme, Bewegung)** neue Verbindungen, nämlich **Kohlendioxid**, Wasser und Stickstoffverbindungen (Harnstoff und Harnsäure). Bei diesem als Stoffwechsel bezeichneten Vorgang werden die Stoffwechselprodukte, vor allem das Kohlendioxid, vom Blutplasma aufgenommen. Dieses sauerstoffarme Blut hat eine rotblaue Farbe. Am Schluss des Kreislaufes gelangt das Blut wieder zur Lunge, wo das Kohlendioxid mit der Ausatemluft ausgeschieden wird. Die Ausatemluft gelangt über die unteren und die oberen Atemwege aus dem menschlichen Körper ins Freie. Der Kreislauf beginnt dann mit der Sauerstoffaufnahme von neuem.

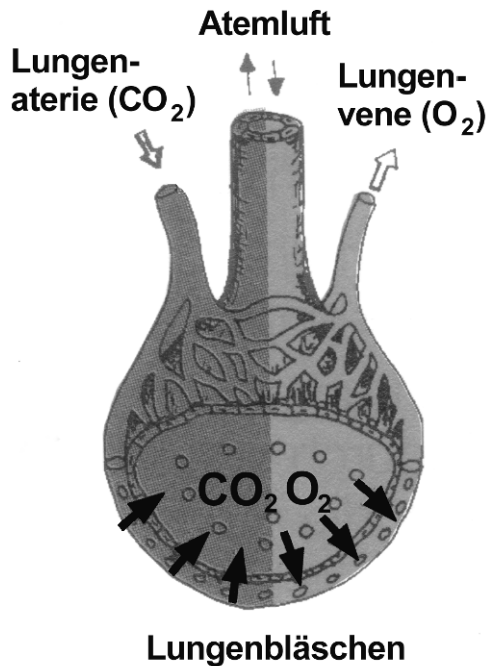


Abbildung 3: Lungenbläschen (äußere Atmung)

Die Ausatemluft enthält **etwa 4 % Kohlendioxid**, den eingeatmeten Stickstoff und die Edelgase, ferner die von der Lunge nicht aufgenommene Sauerstoffmenge und schließlich Wasserdampf.

Die Atmung wird vom **Atemzentrum**, das seinen Sitz im Stammhirn hat, gesteuert. Auf dieses Atemzentrum übt das **Kohlendioxid** einen **regulierenden** Reiz aus. Schon eine geringe Zunahme von Kohlendioxid im Blut z.B. verursacht durch erhöhte Arbeitsleistung, führt zu einer erheblichen **Verstärkung der Atemtätigkeit**.

1.3 Luftverbrauch des Menschen

Die von der Lunge benötigte Luftmenge ist je nach körperlicher Beschaffenheit, Tätigkeit, Energieaufwand und Alter des Menschen verschieden. Ein ruhender, gleichmäßig atmender Mensch verbraucht in der Minute nur einen Bruchteil von einem Liter Sauerstoff. Bei schwerer Arbeit und beim Tragen von wärmeisolierender Schutzkleidung (z.B. Überhose, Überjacke, Flamschutzhaube) steigt der Luftverbrauch erheblich an auf bis zu 50 Liter pro Minute.

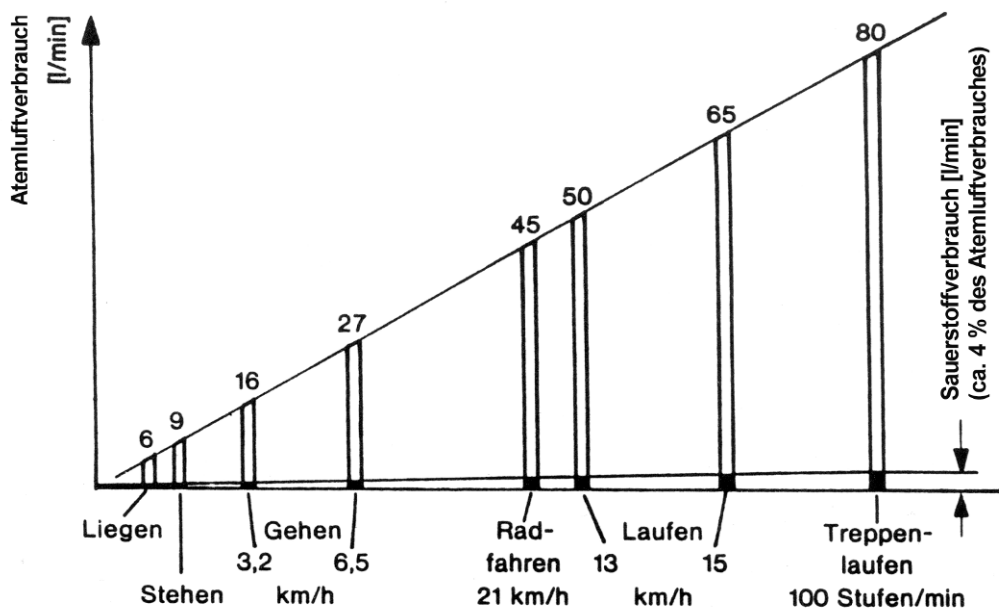


Abbildung 4: Luftverbrauch

1.4 Anatomischer Totraum

Der anatomische Totraum besteht aus allen nicht am Gasaustausch beteiligten Atemorganen. Dieser Raum enthält vor der erneuten Einatmung noch („verbrauchte“) Ausatemluft.

1.5 Atemkrise / Atemtechnik

Bei besonderen Stresssituationen oder größerer Belastung und damit einhergehender falscher Atemtechnik (flaches, hastiges Atmen) kann es vorkommen, dass die Luft im anatomischen Totraum nur noch hin und her geschoben wird. Dadurch kommt es zu einer veränderten Zusammensetzung der Atemluft in der Lunge, d.h. Sauerstoff wird nicht ausreichend zugeführt und Kohlendioxid wird nicht ausreichend abgeführt. Der Kohlendioxidspiegel im Blut erhöht sich und das Atemzentrum wertet diesen Anstieg so, als ob nicht genügend Luft zur Verfügung steht. Der Atemschutzgeräteträger versucht diesen „Luftmangel“ durch noch schnelleres und flacheres Atmen auszugleichen. Die dem Körper zugeführte Sauerstoffmenge wird immer kleiner; es kann zu Bewusstseinsstörungen kommen, einer lebensbedrohenden Situation, der vor allem Ungeübte ausgesetzt sind. Bei Atemnot deshalb vor allem stillstehen und versuchen, durch ruhiges Einatmen und tiefes Ausatmen die Atemkrise zu überwinden!

Nie der Versuchung nachgeben, die Maske abzunehmen!

Der alte Bergmannsspruch gilt auch hier:

„Stehe still und sammle Dich!“

1.6 Hautatmung

Die Haut ist zwar bei der Atmung beteiligt, jedoch liegt ihr Anteil nur bei ca. 0,5 % bis 1 % der Lungenatmung. Wenn der Anteil der Hautatmung auch sehr gering ist, darf doch nicht übersehen werden, dass auch auf diesem Wege Atemgifte (hautresorptive Stoffe) in den Körper gelangen können (z.B. Blausäure, Anilin, Benzol). In diesem Fall müsste ergänzend zum Atemschutz ein geeigneter Schutzanzug, z.B. CSA (Chemikalienschutzanzug), getragen werden.

2 Atemgifte

2.1 Definition

Atemgifte sind in der Luft befindliche Stoffe, die über unsere **Atemorgane** und/oder über die **Haut** in den Körper gelangen und dort schädigend wirken.

Atemgifte können auch Stoffe sein, die selbst ungiftig sind, aber durch Sauerstoffverdrängung den Körper schädigen.

2.2 Physikalische Eigenschaften von Atemgiften

Atemgifte sind in der Luft gewöhnlich fein verteilt und können fest, flüssig oder gasförmig (z. B. Kohlendioxid – CO₂) bzw. dampfförmig (z. B. Benzindämpfe) sein.

Bei der Einteilung der Atemgifte werden folgende Hauptgruppen unterschieden:

Schwebstoffe (Partikel)

Schwebstoffe sind in der Luft schwebende, kleine und kleinste feste und flüssige Teilchen (z. B. Stäube, Rußteilchen, Teerkondensat) im Brandrauch.

Gase

Gase sind Stoffe, die bei einem Druck von 1013 hPa und einer Temperatur von 20 °C nur in gasförmigen Zustand vorkommen. Ihr Siedepunkt liegt bei 1013 hPa unter 20 °C.

Beispiele:	<u>Siedepunkt:</u>
Methan	- 162 °C
Chlor	- 34 °C
Phosgen	+ 8 °C

Dämpfe

Dämpfe sind in gasförmigen Zustand übergegangene (flüssige) Stoffe, deren Siedepunkt bei 1013 hPa über 20 °C liegt.

Beispiele:	<u>Siedepunkt:</u>
Ether	+ 35 °C
Schwefelkohlenstoff	+ 46 °C
Benzol	+ 80 °C

2.3 Wahrnehmung von Atemgiften

Wir Menschen atmen durch Nase und Mund. Die Einatemluft wird an den Schleimhäuten der Nase angefeuchtet. Der Geruchssinn warnt uns davor, bestimmte Gase und Dämpfe einzusatmen. Leider ist dieses Warnsystem lückenhaft, denn vor dem Einatmen geruchloser Stoffe, wie z.B. CO (Kohlenmonoxid), kann es nicht warnen.

2.4 Physiologische Wirkung von Atemgiften

Atemgifte mit erstickender Wirkung:

- Sie verdrängen den notwendigen Luftsauerstoff.
Beispiele: Stickstoff, Wasserstoff, Methan, Edelgase

Atemgifte mit Reiz- und Ätzwirkung:

- Sie können die Haut und die Atemwege reizen, verätzen und die Wandungen der Lungenbläschen zerstören.
Beispiele: Ammoniak, Chlor, Säure- und Laugendämpfe, nitrose Gase

Atemgifte mit Wirkung auf Blut, Nerven und Zellen:

- Sie werden über den Blutkreislauf im Körper verbreitet und können dort Blut-, Nerven- oder andere Körperzellen schädigen.
Beispiele: Kohlenmonoxid, Ether, Kohlendioxid, Benzindämpfe, Blausäure

2.5 Brandrauch

Der bei einem Brand entstehende Rauch ist ein Gemisch von Schwebstoffen (Partikeln), Dämpfen und Gasen unterschiedlicher Art. Im Rauch sind also feste, flüssige und gasförmige Teile enthalten. Diese verschiedenen Teile können für unsere Atmung schädlich sein. Im Rauch können neben Atemgiften mit Reiz- und Ätzwirkung auch solche mit erstickender Wirkung sowie Atemgifte mit Wirkung auf Blut, Nerven und Zellen vorhanden sein. Die Zusammensetzung des Rauches hängt von der Art des _____, von der _____ und von der _____ ab. Sie ist also auf jeder Brandstelle anders.

3. Atemschutzgeräte

3.1 Einteilung der Atemschutzgeräte

Atemschutzgeräte werden entsprechend ihrer Schutzwirkung in Filtergeräte und Isoliergeräte eingeteilt. Sie sind abhängig von Ort (frei tragbar), Umluft und Zeit:

- **Filtergeräte** wirken durch _____.
- **Isoliergeräte** wirken durch _____
(Pressluftatmer, Regenerationsgerät, Schlauchgerät).

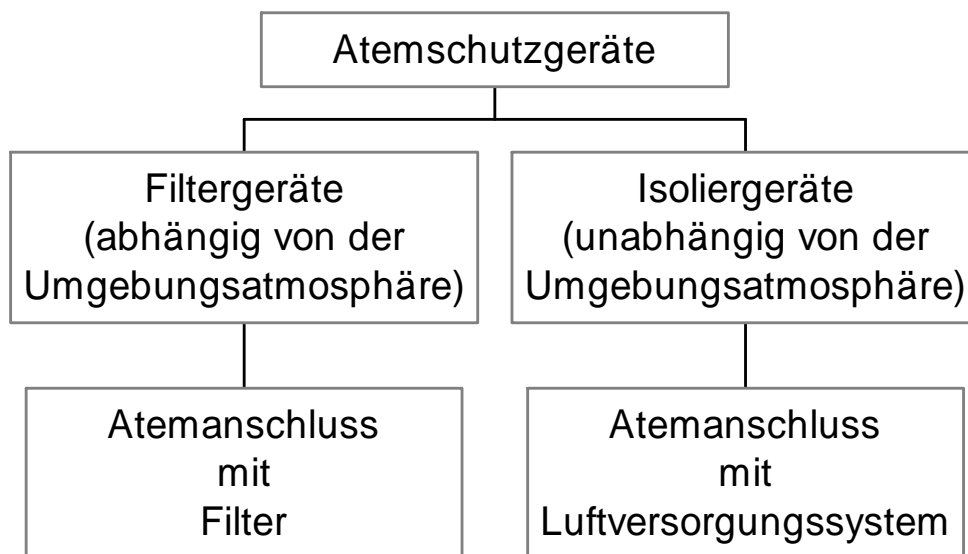


Abbildung 5: Einteilung der Atemschutzgeräte

3.2 Der Atemanschluss

Als Atemanschluss bei der Feuerwehr wird die Atemschutzmaske (Vollmaske) nach DIN EN 136 verwendet. Sie muss für die Verwendung bei den Feuerwehren zugelassen sein. Vollmasken umschließen das ganze Gesicht und schützen neben Mund und Nase gleichzeitig die Augen. Die Dichtlinie verläuft über Stirn, Wangen und unterhalb des Kinns. Vollmasken sind mit Innenmasken ausgestattet, die einerseits den Totraum der Maske klein halten, andererseits durch die Luftführung das Beschlagen der Sichtscheibe verhindern. An Vollmasken für die Feuerwehr werden die höchsten Anforderungen bezüglich mechanischer Festigkeit (Lebensdauer), der thermischen Beständigkeit (Einwirkung von Flammen und Wärmestrahlung) sowie der chemischen Beständigkeit gestellt.

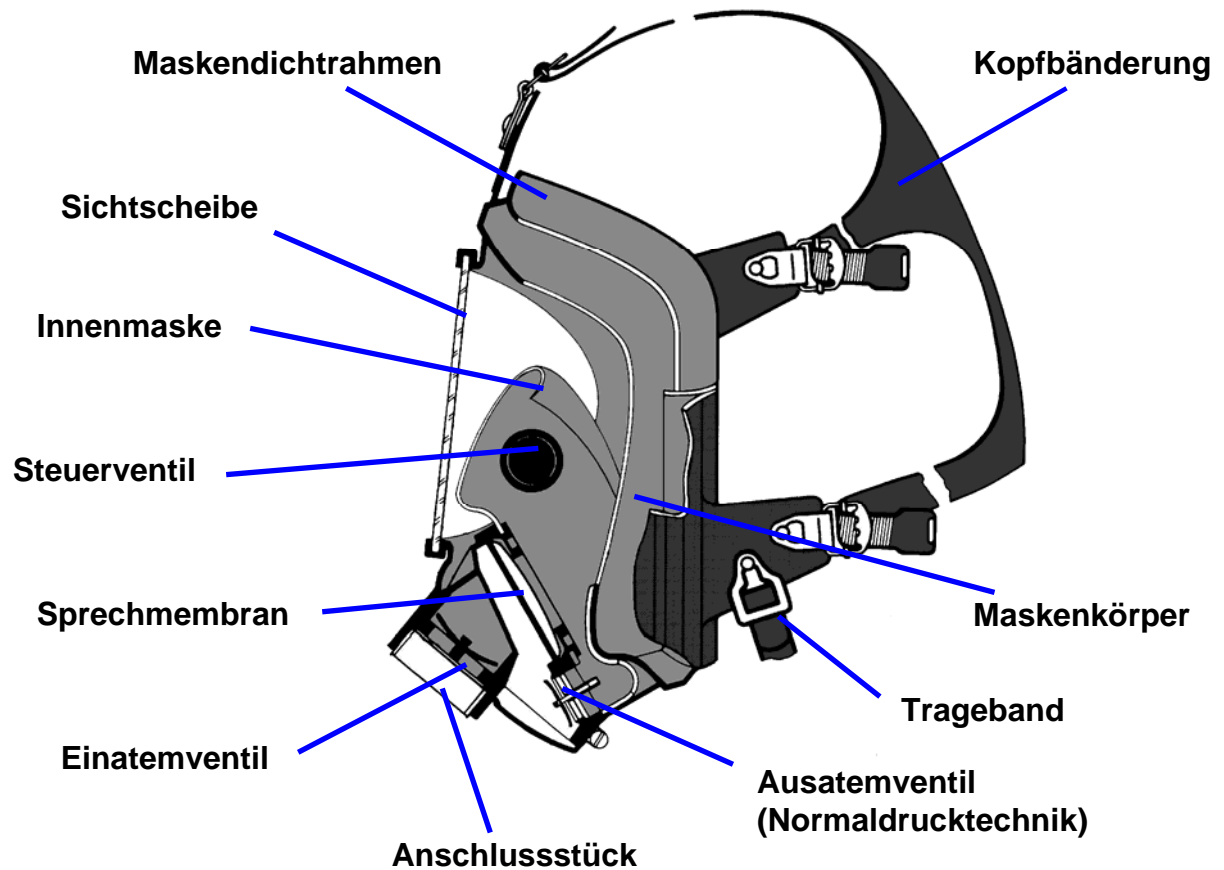


Abbildung 6: Vollmaske (Normaldrucktechnik)

Um in der Einsatzpraxis gefährliche Kombinationen auszuschließen, dürfen Vollmasken für die Feuerwehr nur mit genormten Anschlussgewinden (DIN EN 148) ausgestattet sein.

- **Rundgewindeanschluss** für Normaldrucktechnik,
- **Zentralgewindeanschluss** für Regenerationsgeräte,
- **metrischer Gewindeanschluss** für Überdrucktechnik oder
- **Einheitssteckanschluss** (ESA, DIN 58 600) für Überdrucktechnik.

Die Sprachverständlichkeit wird bei Vollmasken durch eine Sprechmembran verbessert. Diese muss sorgfältig gegen Beschädigung geschützt sein.

3.2.1 Besonderheiten bei der Überdrucktechnik

Nach dem ersten Anatmen des Lungenautomaten strömt Luft durch das Einatemventil in die Maske. Dadurch entsteht in der Maske ein Überdruck, der toxische Atmosphäre auch bei kleinen Leckagen nicht eindringen lässt. Die Überdruckmaske unterscheidet sich von der Normaldruckmaske in folgenden Punkten:

1. Anschlussstück mit metrischem Gewinde oder ESA
2. Federbelastetes Ausatemventil
3. Rote Kennzeichnung

Ist bei der Überdruckmaske kein LA angeschlossen oder wird die Maske mit einem Filter betrieben, so muss bewusst auf verstärktes Ausatmen (federbelastetes Ausatemventil) geachtet werden.

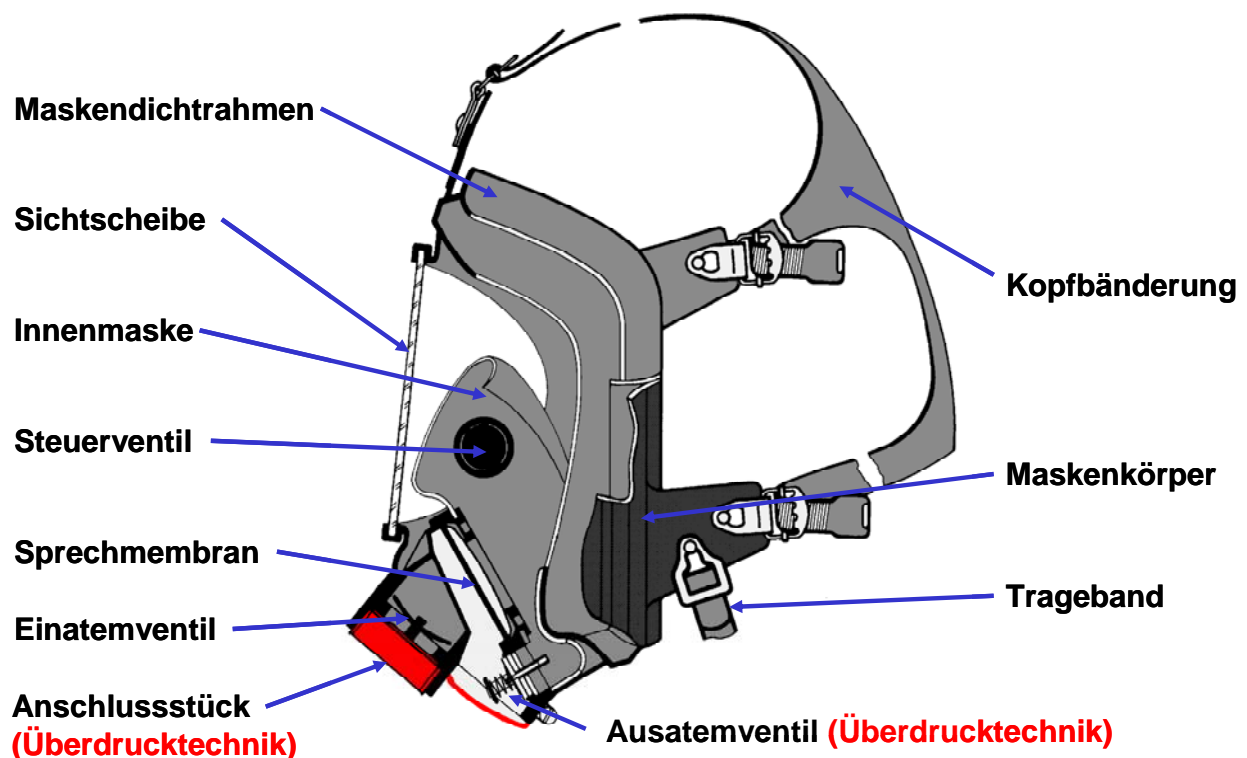


Abbildung 7: Vollmaske (Überdrucktechnik)

3.2.2 Auf- und Absetzen der Atemschutzmaske

Das richtige Aufsetzen der Atemschutzmaske ist für die Sicherheit des Atemschutzgeräteträgers von großer Bedeutung. Aus diesem Grund sind für das Auf- und Absetzen je nach Maskentyp die **Bedienungsanleitungen der Hersteller** zu beachten.

Das **Aufsetzen** soll mit folgenden Handgriffen geschehen:

1. Trageband um den Hals legen,
2. Feuerwehrhelm absetzen,
3. Kopfbänder mit beiden Händen von oben greifen und die Atemschutzmaske vor das Gesicht bringen,
4. Kinn in die Kinn tasche legen,
5. mit kräftigem Zug die Kopfbänderung möglichst weit über den Kopf nach hinten ziehen,
6. Bänderung glatt legen und Sitz vervollständigen, durch Zurechtschieben und Andrücken des Dichtrahmens auf richtigen Sitz der Innenmaske achten,
7. zuerst die Nackenbänder, dann die Schläfenbänder und zuletzt das Stirnband anziehen,
8. Flamm schutzhaube von vorn über Maske und Kopf ziehen, dicht auf die Schultern streifen und weiterhin auf Dichtigkeit des Atemanschlusses achten,
9. Feuerwehrhelm aufsetzen,
10. Dichtprobe mit Handballen vor dem Anschlussstück durchführen (Einatmen und Ausatmen) - damit sichergestellt ist, dass der Atemanschluss dicht ist und beim Ausatmen kontrollieren, ob das Ausatemventil öffnet,
11. Jacke schließen, Kragen hochstellen und verschließen,
12. gegenseitig Sitz der Maske und lückenlose Abdeckung der Flamm schutzhaube kontrollieren.

Das **Absetzen** der Atemschutzmaske geschieht folgendermaßen:

1. Atemfilter bzw. Lungenautomat abschrauben,
2. Feuerwehrhelm absetzen,
3. Flammschutzhaube abnehmen,
4. Maskenbänderung lösen,
5. Atemschutzmaske an Anschlussstück fassen und nach oben abziehen,
6. Feuerwehrhelm aufsetzen,
7. Bänderung in Endstellung bringen, Atemschutzmaske zur Reinigung, Desinfektion und Prüfung in die Atemschutzwerkstatt geben.

3.3 Filtergeräte

Aufbau und Funktion des Kombinationsfilters

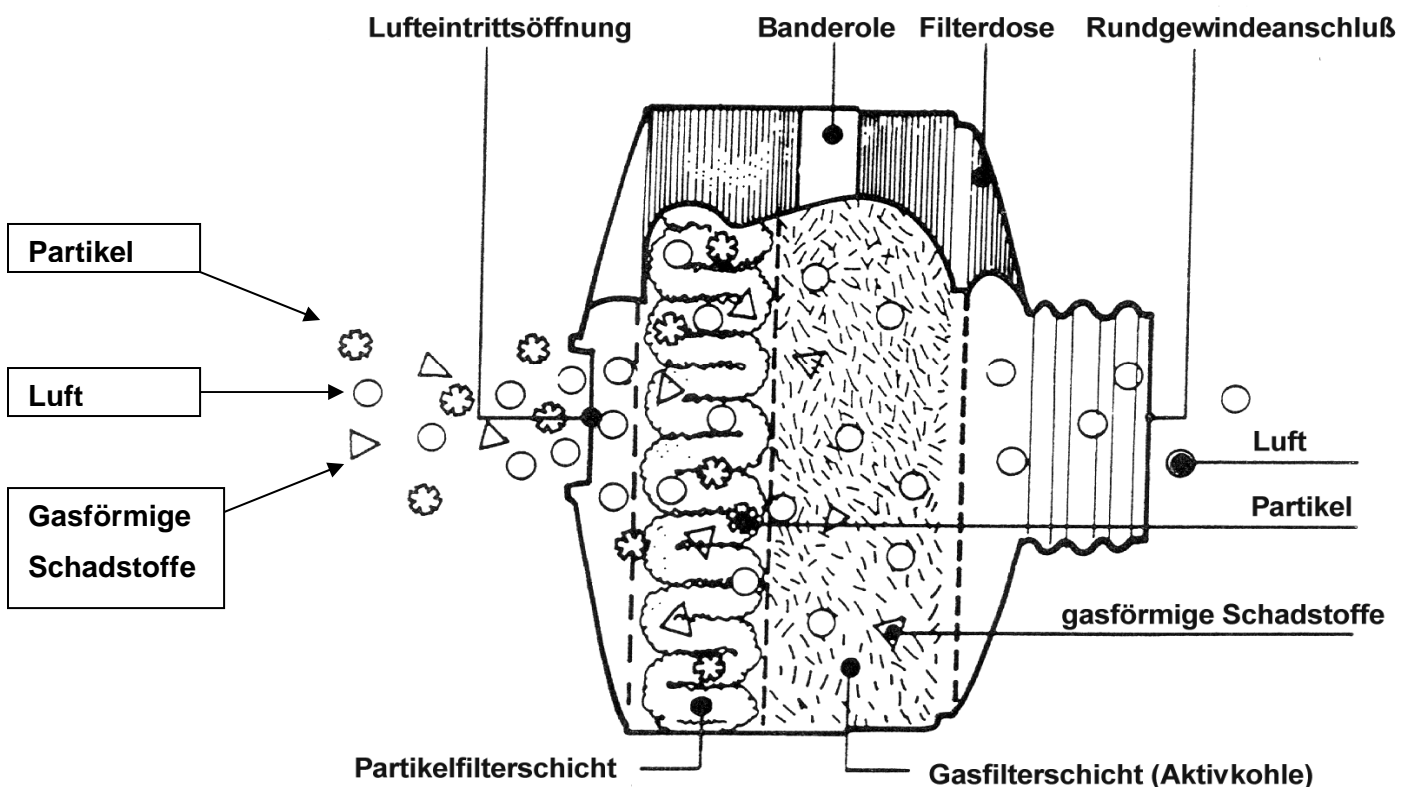


Abbildung 8: Aufbau und Funktion des Kombinationsfilters

Das Schutzziel, dem Atemschutzgeräteträger gesundheitsunschädliche Atemluft zuzuführen, wird bei den Filtergeräten durch Entfernen der Schadstoffe mittels Kombinationsfilter in Verbindung mit einem geeigneten Atemanschluss erreicht. Filtergeräte können je nach Filterart bestimmte Schadstoffe in den Grenzen ihres Abscheide- bzw. Aufnahmevermögens aus der Umgebungsatmosphäre entfernen. _____ können sie aber nicht beheben. Deshalb dürfen Filtergeräte nur eingesetzt werden, wenn die Umgebungsatmosphäre folgenden Voraussetzungen entspricht:

- Filtergeräte dürfen nur eingesetzt werden, wenn _____ in ausreichendem Maße vorhanden ist (mindestens ____ Vol.-%)
- Filtergeräte dürfen nicht eingesetzt werden, wenn Art und Eigenschaft der vorhandenen Atemgifte unbekannt sind, wenn Atemgifte vorhanden sind, gegen deren Art (z.B. _____) oder Konzentration ($> 0,5$ Vol.-%) der Filter nicht schützt oder wenn _____ oder _____ vorliegt.
- Die Einsatzgrenzen der Atemfilter sind zu beachten. In Zweifelsfällen sind Isoliergeräte zu verwenden.
- Gasfilter dürfen grundsätzlich nur gegen solche Gase und Dämpfe eingesetzt werden, die der Atemschutzgeräteträger bei Filterdurchbruch riechen oder schmecken kann. Die Möglichkeit einer Beeinträchtigung oder Lähmung des Geruchssinns durch den Schadstoff ist zu berücksichtigen. Die Herstellerangaben sind zu beachten.
- Bei Verwendung von Atemfiltern ist auf Funkenflug (z.B. Trennschleifen, Brennschneiden) oder offenes Feuer zu achten (Brandgefahr).
- Atemfilter, die geöffnet und benutzt wurden, müssen nach dem Einsatz (auch nach Übungen) unbrauchbar gemacht und _____. Geöffnete, unbenutzte Filter können einmalig zu Ausbildungs- und Übungszwecken verwendet werden.

Einsatzmöglichkeiten der Filtergeräte:

- Dekontamination von Einsatztrupps nach einem ABC-Einsatz,
- Aufräumarbeiten im Freien,
- Wald- und Flächenbrände (Achtung bei Moorbränden und Bränden auf Müllkippen: Entstehung von Kohlenmonoxid (CO) möglich!).

Gas- und Kombinationsfilter (DIN EN 141)

Gasfiltertyp	Kennfarbe	Hauptanwendungsbereich
A	Braun	Organische Gase und Dämpfe (mit Siedepkt. > 65°C), z.B. Alkohol, Diesel, Benzol, Kerosin, Waschbenzin, ...
B	Grau	Anorganische Gase und Dämpfe z.B. Chlor, Schwefelwasserstoff, Blausäure
E	Gelb	Saure Gase und Dämpfe, z.B. Schwefeldioxid, Chlorwasserstoff
K	Grün	Ammoniak

GASFILTER-KLASSE	AUFNAHME-VERMÖGEN	PARTIKELFILTER-KLASSE	RÜCKHALTE-VERMÖGEN
1	niedrig	P1	niedrig
2	mittel	P2	mittel
3	hoch	P3	hoch

Der in der Feuerwehr verwendete Kombinationsfilter heißt:

A 2 B 2 E 2 K 2 - P 3

Für den Gebrauch wird der Filter geöffnet und entsiegelt und auf die Vollmaske aufgeschraubt. Anschließend wird mit aufgeschraubtem Filter eine Handballenprüfung durchgeführt.

Die Einsatzdauer des Filters ist von der Konzentration der Schadstoffe in der Umluft abhängig. Eine Sättigung des Partikelfilters bewirkt eine Erhöhung des Atmenwiderstandes während eine Sättigung des Gas-Dampffilters eine Geschmacksveränderung der Einatemluft zur Folge hat (Filterdurchbruch). In diesen Fällen muss sich der Geräteträger bzw. der Trupp geschlossen außerhalb des Gefahrenbereichs zurückziehen.

3.4 Brandfluchthauben



Abbildung 9: Brandfluchthaube

Feuerwehren führen teilweise Brandfluchthauben auf den Einsatzfahrzeugen mit. Hierbei handelt es sich um Hauben universeller Größe mit Filtereinsatz, die der zu rettenden Person mit einfachen Handgriffen aufgesetzt werden können. Diese schützen für ca. 15 Minuten vor dem Brandrauch. Dadurch können Personen auch durch verqualmte Bereiche hindurch gerettet werden. Der Filter der Brandfluchthaube ist entweder

beidseitig versiegelt oder, betriebsbereit in einem Folienbeutel eingeschweißt und ungeöffnet etwa 6 Jahre lang einsatzbereit (bitte Hinweise des Herstellers beachten). Die Brandfluchthaube ist für den einmaligen Gebrauch ausgelegt. Sie werden entweder auf Feuerwehrfahrzeugen mitgeführt oder bei Liegenschaften (z.B. Altenheim) stationär vorgehalten.

3.5 Schlauchgeräte

Bei Schlauchgeräten gelangt die benötigte Atemluft aus einem Bereich außerhalb der Einsatzstellenatmosphäre über Zuführungsschläuche zum Atemanschluss. Die begrenzte Schlauchlänge macht die Geräte ortsabhängig und nicht frei tragbar. Man unterscheidet zwischen Frischluft-Schlauchgeräten, bei denen die Atemluft aus einer schadstofffreien Atmosphäre mit ausreichendem Sauerstoffgehalt entnommen wird, und Druckluftschlauchgeräten, bei denen die Atemluft aus Druckluftflaschen, Druckluftnetzen oder Luftverdichtern geliefert wird.

Diese Geräte werden vorwiegend in der Industrie verwendet (z.B. Tankreinigung), bei kommunalen Feuerwehren werden diese Atemschutzgeräte in der Regel nicht eingesetzt.

3.6 Behältergeräte mit Druckluft (Pressluftatmer)

Der Atemluftvorrat wird in ein oder zwei Druckluftflaschen mitgeführt. Der Fülldruck der Flaschen beträgt 200 oder 300 bar. Die Druckreduzierung der Atemluft von Flaschendruck zu Mitteldruck (im Allgemeinen unter 10 bar) wird durch einen Druckminderer erreicht. Die Atemluft strömt über den Druckminderer durch eine Mitteldruckleitung zum Lungenautomaten (LA). Dort wird die Atemluft von Mitteldruck auf Umgebungsdruck (Niederdruck) reduziert und entsprechend dem Volumenbedarf des Geräteträgers dosiert. Der Lungenautomat ist mit dem Atemanschluss über ein Gewinde bzw. Steckanschluss verbunden. Als Atemanschlüsse müssen bei der Feuerwehr Vollmasken verwendet werden, die mit Ein- und Ausatemventil versehen sind. Bei den Pressluftatmern mit Normaldruck wird während der Einatmung in der Maske ein Unterdruck erzeugt. Bei den Pressluftatmern mit Überdruck ist immer ein leichter Überdruck im Maskeninneren auch während der Einatmenvorgangs vorhanden. Die Ausatemluft wird über das Ausatemventil ins Freie abgeführt.

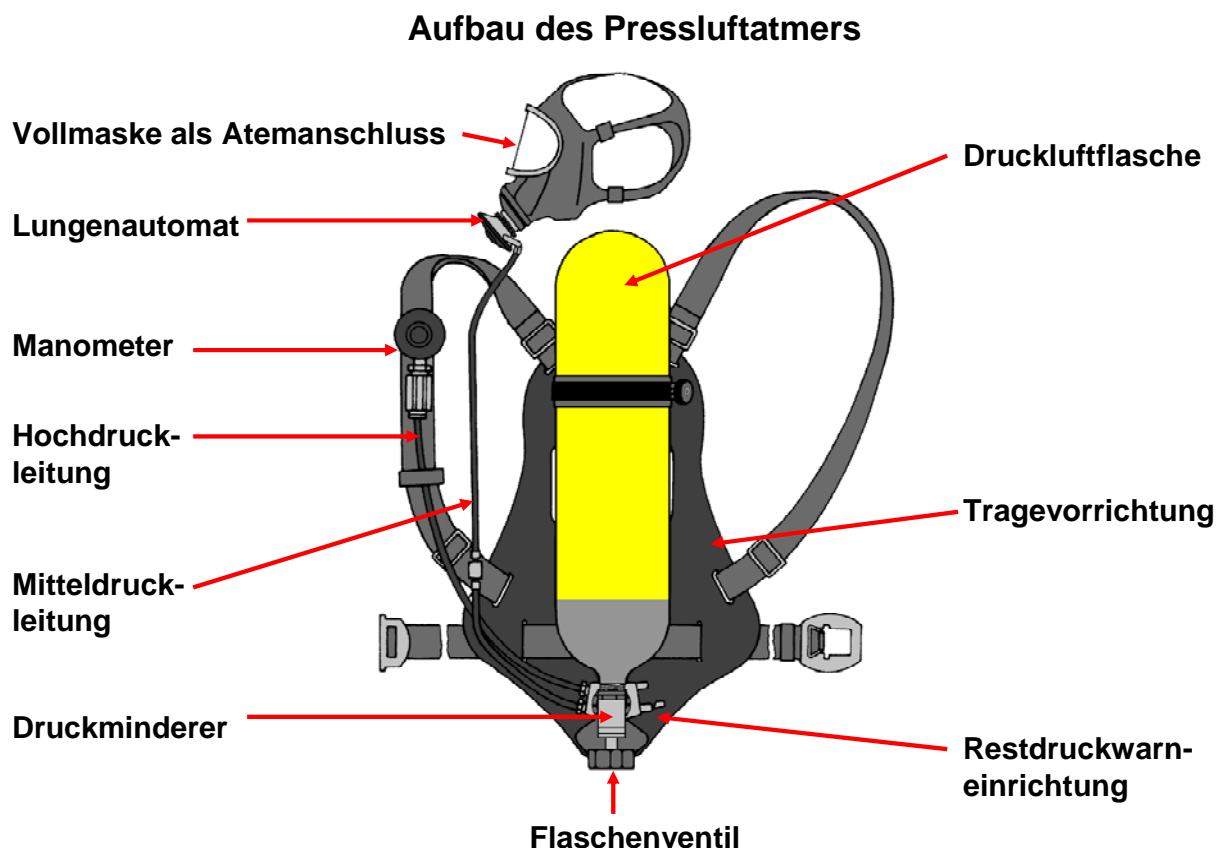


Abbildung 10: Aufbau des Pressluftatmers

Um eine Kombination der Normaldrucktechnik mit der Überdrucktechnik zu vermeiden, wird bei den Normaldruckgeräten ein Rundgewindeanschluss und bei der Überdruckgeräten der metrische Gewindeanschluss oder der ESA bei der Vollmaske und Lungenautomat verwendet. Zusätzlich wird die Überdrucktechnik an Maske und Lungenautomat rot gekennzeichnet. Am Manometer des Pressluftatmers kann der Geräteträger den Behälterdruck und so den verbleibenden Atemluftvorrat jederzeit kontrollieren. Die Warneinrichtung zeigt deutlich an, dass der Pressluftatmer nur noch ein geringen Restdruck (55 +/- 5 bar) besitzt und so nur noch ein geringer Atemluftvorrat vorhanden ist. Beim Ertönen der Restdruckwarneinrichtung muss sich der Atemschutztrupp geschlossen zurückziehen.

3.7 Einsatzmöglichkeiten und –grenzen der Pressluftatmer

Druckluftflaschen enthalten nur einen begrenzten Vorrat an Atemluft, so dass die Gebrauchsdauer begrenzt ist. Der Atemluftverbrauch ist je nach Belastung (Schutzausrüstung, Arbeitsintensität, Umgebungstemperatur, Fitness) des Trägers unterschiedlich und beträgt im Regelfall bei mittelschwerer Arbeit mit wärmeisolierender Schutzausrüstung 50l/min. Bei einem Atemluftvorrat von z.B. 1600 l ist die Gebrauchsdauer ungefähr 30 Minuten. Daher sind solche Behältergeräte bei langen Anmarschwegen und für länger dauernde Arbeiten nur bedingt geeignet (z.B. Tunnel, U-Bahnanlagen, Tiefgaragen). Hier zeigt sich deutlich die starke Zeitabhängigkeit von Pressluftatmern. Für den Einsatzleiter an problematischen Einsatzstellen bedeutet das eine sorgfältige Einsatzplanung und Einsatzvorbereitung, beispielsweise das Vorhalten von „Langzeitatmern“ mit einem höheren Luftvorrat (zwei 6,8l Composite (CFK) -Druckluftflaschen).

3.8 Ermittlung der Einsatzzeiten

Im Kapitel 1.3 wurde der mittlere Atemluftverbrauch in Abhängigkeit von der Arbeitsleistung dargestellt. Geht man von einem mittleren Verbrauch von 50 l/min aus, so würde ein Volumen von 1600 Liter in ca. 30 Minuten verbraucht sein. Bei dieser Rechnung wurde der Berichtigungsfaktor (1,1) für Drücke zwischen 200 bar und 300 bar sowie der Luftverbrauch der Restdruckwarn-einrichtung von 5 l/min nicht berücksichtigt. Ferner kann der tatsächliche Luftverbrauch höher liegen (Abbildung 4 auf Seite 7).

(Anmerkung: In den folgenden Formeln und Rechenbeispielen sind die Beträge der angegebenen Drücke ohne Dimension einzusetzen.)

Beispiel: 1 – Flaschengerät (6 l, 300 bar)

Einsatzanfang: 12:06 Uhr; Druck: 300 bar

Einsatzende: 12:30 Uhr; Druck: 100 bar

Verbleibende Zeit bis zur völligen Entleerung des Gerätes =

$$\begin{aligned} & (\text{Volumen der Flasche(n)} \times \text{momentaner Druck}) : \text{Persönlicher Luftverbrauch} \\ & (\quad 6 \text{ l} \quad \times \quad 100 \quad) : \quad 50 \text{ l/min} \\ & \quad \quad \quad = \mathbf{12 \text{ min}} \end{aligned}$$

Wäre der Einsatz fortgeführt worden, so hätte die Atemluft bis zur völligen Entleerung des Gerätes für weitere 12 Minuten gereicht.

Verbrauchte Luftmenge =

$$\begin{aligned} & \text{Volumen der Flasche(n)} \times (\text{Druck am Anfang} - \text{Druck am Ende}) \\ & \quad 6 \text{ l} \quad \times (\quad 300 \quad - \quad 100 \quad) = 6 \text{ l} \times 200 \\ & \quad \quad \quad = \mathbf{1200 \text{ l}} \end{aligned}$$

Der AGT hat also im Einsatz 1200 l Luft verbraucht.

Persönlicher durchschnittlicher Luftverbrauch =

$$\begin{aligned} & \text{Verbrauchte Luftmenge} : \text{Einsatzdauer} \\ & \quad 1200 \quad \text{l} : \quad 24 \text{ min} \quad = \\ & \quad \quad \quad = \mathbf{50 \text{ l/min}} \end{aligned}$$

Der AGT hatte einen persönlichen Luftverbrauch von 50 l Luft pro Minute.

3.9 Einsatzkurzprüfung

Eine Einsatzkurzprüfung ist von dem Atemschutzgeräteträger vor jedem Einsatz und nach einem Wechsel der Druckluftflaschen oder des Lungenautomaten durchzuführen. Sie besteht aus:

1. Sichtprüfung
2. Flaschenfülldruckkontrolle
3. Hochdruckdichtprüfung
4. Funktionsprüfung des Lungenautomaten
5. Kontrolle des Ansprechdrucks der Restdruckwarneinrichtung

3.10 Anlegen und Gebrauch des Pressluftatmers

Der Pressluftatmer wird mit folgenden Handgriffen angelegt und betriebsfertig gemacht:

1. **Sichtprüfung** (Vollständigkeit, LA und Druckluftflasche fest angeschlossen),
2. Aufsetzen der Atemschutzmaske (siehe Seite 14)
3. Gerät mit aufgesetzten Helm schultern, Schultergurte und Bauchgurt anziehen,
4. Schutzkappe am LA abnehmen, bei Überdruckgeräten zusätzlich LA abschalten,
5. **Flaschenfülldruckkontrolle:** Flaschenventil öffnen und Druck ablesen.
(Bei Zwei-Flaschengeräten Flaschenventile nacheinander öffnen. Dabei nach dem Öffnen der erste Flasche, diese schließen und um 30 bar ablassen, dann erst die zweite Flasche öffnen, Druck ablesen und wieder schließen.)
Der Mindestfülldruck muss 90 % des Nennfülldrucks betragen.
bei 300-bar-Geräten: mindestens 270 bar
bei 200-bar-Geräten: mindestens 180 bar,
6. **Hochdruckdichtprüfung:** Manometer beobachten; es darf kein Druckabfall innerhalb einer Minute von mehr als 10 bar (ein Teilstrich auf dem Manometer) eintreten,
7. **Funktionsprüfung des Lungenautomaten:** beim Normaldruck-Lungenautomat Druckentlastungsknopf („Luftdusche“) vorsichtig drücken, beim Überdruck-Lungenautomat das Anschlussstück mit aufgelegten Handteller verschließen, den Lungenautomat einschalten und vorsichtig den Handteller anheben. Bei beiden den Druck auf 60 bar ablassen.
8. **Kontrolle des Ansprechdrucks der Restdruckwarneinrichtung** durch weiteres, langsames druckentlasten. Das Warnsignal muss bei 55 +/-5 bar (zwischen 60 bar und 50 bar) ertönen. Gerät vollständig druckentlasten, am Lungenautomat darf keine Luft mehr nachströmen. Beim Überdrucklungenautomat Abschaltmechanismus betätigen.
9. Flaschenventil(e) vollständig, d.h. bis zur Endstellung öffnen (EXAM – Infoblatt 2 „Selbstständiges Schließen von Flaschenventilen“),
10. Lungenautomat gegenseitig fest an die Atemschutzmaske anschrauben, danach tief einatmen.
11. Druck ablesen und bei der Atemschutzüberwachung melden.

3.11 Ablegen des Pressluftatmers

Nach schwerer Arbeit Atmung unter der Maske beruhigen. Eventuell vorhandene Atemgifte (z.B. CO) in der Schutzausrüstung durch Ausklopfen und dem Aufenthalt im Freien reduzieren.

Das Ablegen erfolgt in folgenden Schritten:

1. Meldung bei der Atemschutzüberwachung,
2. Lungenautomat abschrauben,
(Bei Überdrucktechnik: Abschaltmechanismus betätigen)
3. Bauch- und Schultergurte des Pressluftatmers lösen, PA ablegen,
4. Feuerwehrhelm absetzen,
5. Atemschutzmaske ablegen, evt. Flammenschutzhaube abnehmen,
6. Feuerwehrhelm aufsetzen,
7. Flaschenventile schließen,
8. Pressluftatmer druckentlasten, dazu Entlüftungsknopf am LA betätigen
9. Bänderungen von Atemschutzmaske und Pressluftatmer in Ausgangsstellung bringen,
10. Atemschutzmaske und Pressluftatmer zur Atemschutzwerkstatt geben.

4. Der Atemschutzgeräteträger

4.1 Anforderungen an den Atemschutzgeräteträger

Aufgrund der im Einsatz zu erwartenden Belastungen sind die Anforderungen an die Gesundheit des Personals sehr hoch. Neben der vorgeschriebenen Aus- und Fortbildung müssen bestimmte Altersgrenzen beachtet werden.

1. Mindestalter: 18 Jahre
2. Feuerwehrmitglieder, die unter dem Filtergerät Arbeit verrichten, müssen nach G 26, Gruppe 2, Träger von umluftunabhängigen Atemschutzgeräten (Pressluftatmer) nach G 26, Gruppe 3, untersucht werden.
 - von 18 bis 50 Jahren alle 3 Jahre
 - über 50 Jahre alle 12 Monate
3. Weitere ärztliche Untersuchungen sind durchzuführen,
 - wenn vermutet wird, dass der AGT den Anforderungen nicht mehr genügt,
 - nach schweren Erkrankungen,
 - wenn der AGT selbst glaubt, den Anforderungen nicht mehr gewachsen zu sein.
4. Die körperliche Belastbarkeit gilt als ausreichend, wenn eine Arbeit von 80 kJ mit einem Luftvorrat von 1600 Litern erbracht werden kann. Ab dem 50. Lebensjahr muss mit demselben Luftvorrat eine Arbeit von 60 kJ erbracht werden.
5. Um den Atemschutzgeräteträger in Übung zu halten, müssen neben der theoretischen Unterweisung mindestens zwei Übungen innerhalb von 12 Monaten durchgeführt werden:
Eine Belastungsübung in einer anerkannten Übungsstrecke und eine Übung unter Einsatzbedingungen gemäß FwDV 7, Anlage 4.

4.2 Einfluss der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit

Die im abwehrenden Brandschutz, bei der Hilfeleistung oder im Rettungsdienst tätigen Einsatzkräfte müssen hohen Anforderungen gewachsen sein. Das gilt insbesondere für die Träger von Atemschutzgeräten. Die Eignung für das Tragen von Atemschutzgeräten muss - wie bereits erwähnt - durch eine ärztliche Untersuchung festgestellt werden.

Jeder Feuerwehrangehörige verfügt über eine individuelle körperliche Leistungsfähigkeit.

Die körperliche Leistungsfähigkeit spielt im Feuerwehreinsatz und insbesondere beim Einsatz unter PA eine entscheidende Rolle. Bei Konditions-mangel oder Mängel in der Aus- und Fortbildung ist mit einem erhöhten Unfallrisiko zu rechnen.

Die körperliche Leistungsfähigkeit kann durch geeignetes Training bzw. körperliche Bewegung (Sport) aufgebaut und auf Dauer erhalten bleiben.

Durch Krankheit, Medikamente oder Rauschmittel wird die Leistungsfähigkeit z.T. stark vermindert. Das gleiche gilt nach außergewöhnlichen körperlichen Belastungen wie Impfungen, Leistungssport, ausgedehnten Saunabesuch oder wenn im Bereich der Dichtlinie der Maske Körperbehaarung (Bartwuchs) vorhanden ist. Der Atemschutzgeräteträger muss selbstständig dieser Einschränkung seiner Einsatzfähigkeit der Führungskraft, im Regelfall dem Gruppenführer mitteilen und darf sich **nicht unter Atemschutz einsetzen lassen**.



4.3 Verantwortlichkeit und Aufgabenverteilung

Der Träger der Feuerwehr (Gemeinde) ist als Unternehmer für die Sicherheit bei der Verwendung von Atemschutzgeräten verantwortlich. Bei der ordnungsgemäßen Durchführung des Atemschutzes, der Aus- und Fortbildung einschließlich der regelmäßigen Einsatzübungen und der Überwachung der Fristen wird der Unternehmer vom Leiter der Feuerwehr unterstützt.

Der Leiter der Feuerwehr kann die ihm obliegenden Pflichten, insbesondere hinsichtlich der Ausbildung der Einsatzkräfte sowie der Wartung und Prüfung der Atemschutzgeräte, an andere Personen (vergleiche Tabelle Seite 27) übertragen, zum Beispiel an Beauftragte innerhalb der Feuerwehr oder an eine sonstige geeignete Stelle.

Jeder Atemschutzgeräteträger muss - neben der organisatorischen Verantwortung des Leiters der Feuerwehr - aus eigenem Interesse heraus dafür Sorge tragen, dass die regelmäßige Nachuntersuchung innerhalb der vom Arzt festgelegten Frist durchgeführt wird.

Fühlt sich die Einsatzkraft zum Tragen von Atemschutz nicht in der Lage, muss sie dies der zuständigen Führungskraft mitteilen.

Für die Aufgabenverteilung im Atemschutz sind gemäß FwDV 7, Punkt 4 bei Bedarf folgende Funktionen vorzusehen:

Funktion	Verantwortungsbereich	Voraussetzungen
Leiter des Atemschutzes	<ul style="list-style-type: none"> Beraten des Leiters der Feuerwehr im Aufgabengebiet Atemschutz Kontrolle der persönlichen Atemschutznachweise Überwachen des Aufgabengebietes Atemschutz einschließlich der Aus- und Fortbildung 	Ausbildung als Atemschutzgeräteträger; Ausbildung als Gruppenführer
Ausbilder für Atemschutzgeräteträger	Durchführen der Aus- und Fortbildung im Atemschutz	Ausbildung als Ausbilder für Atemschutzgeräteträger
Verantwortliche Führungskraft im Einsatz (in der Regel Gruppenführer, Staffelführer)	<ul style="list-style-type: none"> Sicherstellen der Einhaltung der Einsatzgrundsätze im Atemschutz Sicherstellen der Atemschutzüberwachung 	Ausbildung als Gruppenführer; möglichst Ausbildung als Atemschutzgeräteträger; mindestens Kenntnisse über den Atemschutzeinsatz (insbesondere der Einsatzgrundsätze)
Atemschutzgeräteträger	<ul style="list-style-type: none"> Gerätesichtprüfung, Einsatzkurzprüfung vor dem Einsatz Regelmäßige Prüfung des Luftvorrates bei Isoliergeräten während des Einsatzes Beginn und Ende des Atemschutzeinsatzes bei der verantwortlichen Führungskraft melden Veranlassen der Wartung des Atemschutzgerätes (einschließlich des Atemanschlusses) nach Gebrauch in Abstimmung mit dem Fahrzeugführer Melden festgestellter Mängel 	Ausbildung zum Atemschutzgeräteträger
Gerätewart	Überwachen, Lagern und Verwalten von Atemschutzgeräten: <ul style="list-style-type: none"> Terminüberwachung Veranlassen von Geräteprüfungen Führen des Gerätenachweises 	Ausbildung als Gerätewart
Atemschutzgerätewart	Wie Gerätewart zusätzlich: <ul style="list-style-type: none"> Prüfen, Warten und Instandsetzen von Atemschutzgeräten Mitwirken bei der Aus- und Fortbildung im Atemschutz 	Ausbildung als Atemschutzgerätewart

4.4 Einsatzgrundsätze

4.4.1 Allgemeine Einsatzgrundsätze

- Jeder Atemschutzgeräteträger ist für seine Sicherheit _____.
- Atemschutzgeräte sind außerhalb des Gefahrenbereiches an- und abzulegen.
- Vor dem Einsatz muss eine _____ durchgeführt werden.
- Zwischen zwei Atemschutzeinsätzen ist eine Ruhepause einzulegen.
- Der Flüssigkeitsverlust der Einsatzkräfte ist durch geeignete Getränke auszugleichen. Vor und während der Einnahme von Speisen und Getränken ist die Hygiene zu beachten.

4.4.2 Einsatzgrundsätze beim Tragen von Isoliergeräten

Zusätzlich zu den Grundsätzen in Abschnitt 4.5.1. gelten beim Tragen von Isoliergeräten folgende Einsatzgrundsätze:

- Unter Atemschutzgeräten wird immer _____ (ein Truppführer und mindestens ein Truppmann) vorgegangen. Die Einsatzkräfte innerhalb eines Trupps unterstützen sich insbesondere beim Anschließen des Atemanschlusses und kontrollieren gegenseitig den sicheren Sitz der Atemschutzgeräte sowie die richtige Lage der Anschlussleitungen und der Begurtung. Der Trupp bleibt im Einsatz eine Einheit und tritt auch gemeinsam den Rückweg an. Vom Grundsatz des truppweisen Vorgehens darf nur bei besonderen Lagen, beispielsweise beim Einstieg in Behälter und in enge Schächte, unter Beachtung zusätzlicher Sicherungsmaßnahmen abgewichen werden. Innerhalb eines Trupps sollen in der Regel gleiche Atemschutzgerätetypen verwendet werden. Bei Behältergeräten ist darauf zu achten, dass sie annähernd den gleichen Inhalt haben.
- An jeder Einsatzstelle muss für die eingesetzten Atemschutztrupps mindestens ein _____ (Mindeststärke: 0/2/2) zum Einsatz bereit stehen. Je nach Risiko und personeller Stärke des eingesetzten Atemschutztrupps wird die Stärke des Sicherheitstrupps erhöht. Dies gilt insbesondere bei Einsätzen in ausgedehnten Objekten, beispielsweise in Tunnelanlagen und in Tiefgaragen. Der Sicherheitstrupp muss ein entsprechend der zu erwartenden Notfallsituation geeignetes Atemschutzgerät tragen.

- An Einsatzstellen, an denen eine Gefährdung von Atemschutztrupps weitestgehend auszuschließen oder die Rettung durch einen Sicherheitstrupp auch ohne Atemschutz möglich ist, beispielsweise bei Brandeinsätzen im Freien, kann auf die Bereitstellung von Sicherheitstrupps verzichtet werden.
- Gehen Atemschutztrupps über verschiedene Angriffswege in von außen nicht einsehbare Bereiche vor, soll für jeden dieser Angriffswege mindestens ein Sicherheitstrupp zum Einsatz bereitstehen. Die Anzahl der Sicherheitstrupps richtet sich nach der Beurteilung der Lage durch den Einsatzleiter.
- Jeder Atemschutzgeräteträger des Sicherheitstrupps muss ein Atemschutzgerät mit Atemanschluss angelegt, die Einsatzkurzprüfung durchgeführt, sowie nach Lage weitere Hilfsmittel (zum Beispiel Rettungstuch) zum sofortigen Einsatz bereitgelegt haben. Es kann angeordnet werden, dass der Atemanschluss noch nicht angelegt, sondern nur griffbereit ist.
- Werden die Atemschutzgeräte auf der Anfahrt im Mannschaftsraum angelegt, darf die Gerätearretierung erst nach Stillstand des Feuerwehrfahrzeuges an der Einsatzstelle gelöst werden.
- Atemschutzgeräte mit Druckbehälter, die bei Einsatzbeginn weniger als 90 Prozent des Nenn-Fülldruckes anzeigen, sind grundsätzlich nicht einsatzbereit.
- Der Truppführer muss vor und während des Einsatzes die Einsatzbereitschaft des Trupps überwachen, insbesondere den Behälterdruck kontrollieren.
- Für den Rückweg ist in der Regel die _____ Atemluftmenge wie für den Hinweg einzuplanen.
- Die Einsatzdauer eines Atemschutztrupps richtet sich nach derjenigen Einsatzkraft innerhalb des Trupps, deren Atemluftverbrauch am größten ist.
- Jeder Atemschutztrupp muss grundsätzlich mit einem Handsprechfunkgerät ausgestattet sein. An Einsatzstellen, an denen eine Atemschutzüberwachung nicht durchgeführt wird, kann auf die Verwendung von Handsprechfunkgeräten verzichtet werden.
- Nach Anschluss des Atemanschlusses an das Luftversorgungssystem, bei Erreichen des Einsatzzieles und bei Antritt des Rückweges muss sich der Atemschutztrupp über Funk bei der Atemschutzüberwachung melden. Weitere Meldungen sollen lagebedingt abgegeben werden

- Lagebedingte Meldungen sind an den Gruppenführer zu geben, nicht an die Atemschutzüberwachung.
- Die Erreichbarkeit der vorgehenden Trupps ist wegen der begrenzten Reichweite von Sprechfunkgeräten zu überprüfen und sicherzustellen. Bricht die Funkverbindung ab, muss der Sicherheitstrupp soweit vorgehen, bis wieder eine Sprechfunkverbindung besteht oder er den Atemschutztrupp erreicht hat. Es ist sofort ein neuer Sicherheitstrupp bereitzustellen.
- Hat der vorgehende Trupp keine _____ vorgenommen, so ist das Auffinden des Rückweges beziehungsweise des vorgegangenen Trupps auf andere Weise sicherzustellen (beispielsweise durch eine _____ oder durch ein Leinensicherungssystem). Eine Funkverbindung oder die Verwendung einer Wärmebildkamera ist kein geeignetes Mittel zur Sicherung des Rückweges.
- Falls mit einem Atemschutzgerät ein Unfall passiert, ist der Öffnungszustand des Ventils zu kennzeichnen und schriftlich festzuhalten (auch Anzahl der Umdrehungen bis zum Schließen des Ventils). Der Behälterdruck ist ebenfalls schriftlich festzuhalten. Das Atemschutzgerät (einschließlich des Atemanschlusses) ist sicherzustellen. Unfälle oder Beinaheunfälle sind dem Leiter der Feuerwehr zu melden, müssen dokumentiert werden und das Atemschutzgerät mit Lungenautomat und Atemluftflasche müssen sichergestellt werden.

Es sind die GUV-Informationen „Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Feuerwehr“ (GUV-I 8651) zu berücksichtigen, hier insbesondere die Themen C 20 Sicherer Einsatz mit Atemschutzgeräten und C 28 Sicherer Innenangriff!

4.5 Atemschutzüberwachung

Bei jedem Atemschutzeinsatz mit Isoliergeräten und bei jeder Übung mit Isoliergeräten muss grundsätzlich eine Atemschutzüberwachung durchgeführt werden.

Die Atemschutzüberwachung ist eine Unterstützung der unter Atemschutz vorgehenden Trupps bei der Kontrolle ihrer Behälterdrücke. Außerdem erfolgt eine Registrierung des Atemschutzeinsatzes.

Der jeweilige Einheitsführer der taktischen Einheit ist für die Atemschutzüberwachung verantwortlich. Bei der Atemschutzüberwachung können andere geeignete Personen zur Unterstützung hinzugezogen werden. Geeignete Personen müssen die Grundsätze der Atemschutzüberwachung kennen.

Nach einem und nach zwei Drittel der zu erwartenden Einsatzzeit ist durch die Atemschutzüberwachung der Atemschutztrupp auf die Beachtung der Behälterdrücke hinzuweisen.

Die Registrierung soll enthalten:

- _____ der Einsatzkräfte unter Atemschutz gegebenenfalls mit Funkrufnamen
- Uhrzeit beim _____ des Luftversorgungssystems
- Uhrzeit bei 1/3 und 2/3 der zu erwartenden Einsatzzeit
- _____ des Einsatzzieles
- _____ des Rückzugs

Für den Atemschutznachweis sind der Name des Atemschutzgeräteträgers, das Datum, der Einsatzort, die Art des Gerätes sowie die Atemschutzeinsatzzeit zu registrieren.

Für die Atemschutzüberwachung sollen geeignete Hilfsmittel zur Verfügung stehen.

Atemschutzüberwachung (Aufbewahren für Einsatzdokumentation)

Einsatzdatum:				Einsatzstelle:				Einsatzobjekt:					
Funkkanal:				Funkrufname:				Überwachender:					
Trupp	Name	PA-Nr.	LA-Nr.	Beginn		Einsatzort / Auftrag	Ziel erreicht		Rückzug bei		Ende		
		Flaschen-Nr.	Masken-Nr.	Druck	Zeit		Druck	Zeit	Druck	Zeit	Druck	Zeit	
1				bar	:			:	bar	:	bar	:	
				bar	:			bar	:	bar	:	bar	:
2				bar	:		bar	:	bar	:	bar	:	
				bar	:			bar	:	bar	:	bar	:
3				bar	:		bar	:	bar	:	bar	:	
				bar	:			bar	:	bar	:	bar	:
4				bar	:		bar	:	bar	:	bar	:	
				bar	:			bar	:	bar	:	bar	:

Abbildung 11: Atemschutzüberwachungstafel

4.6 Notsignalgeber

Notsignalgeber erleichtern das Auffinden bei der Suche verunfallter Atemschutzgeräteträger durch optische und/oder akustische Signale.

Deshalb ist die Ausstattung jeder unter Atemschutz eingesetzten Einsatzkraft mit einem Notsignalgeber zu empfehlen.

Die Handhabung der Notsignalgeber richtet sich nach den Gebrauchsanleitungen der Hersteller.

4.7 Notfallmeldung

Eine Notfallmeldung ist ein über Funk abgesetzter Hilferuf von in Not geratenen Einsatzkräften.

Die Notfallmeldung wird mit dem Kennwort „**m a y d a y**“ eindeutig und unverwechselbar gekennzeichnet. Dieses Kennwort muss bei allen Notfallsituationen verwendet werden.

Notfallmeldungen werden wie folgt abgesetzt:

Kennwort:	„mayday; mayday; mayday
Hilfe suchende Einsatzkraft:	hier <Funkrufname> <Standort> <Lage>
Gesprächsabschluss:	m a y d a y – kommen!“

4.8 Atemschutznachweis

Jede Einsatzkraft muss einen persönlichen Atemschutznachweis führen; der Atemschutznachweis kann auch zentral geführt werden. In ihm werden die Untersuchungstermine nach G 26, absolvierte Aus- und Fortbildung und die Unterweisungen sowie die Einsätze unter Atemschutz dokumentiert. Der Leiter der Feuerwehr oder eine beauftragte Person bestätigt die Richtigkeit der Angaben.

Folgende Angaben sind in den Atemschutznachweis mindestens aufzunehmen:

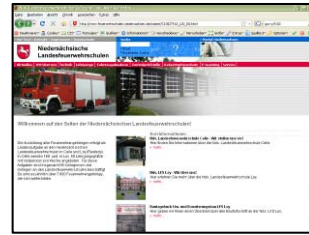
- Datum und Einsatzort
- Art des Gerätes
- Atemschutzeinsatzzeit (Minuten)
- Tätigkeit

Abbildungsverzeichnis

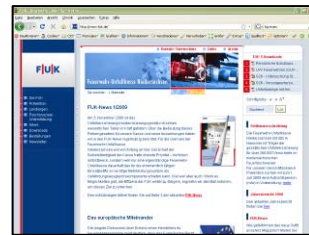
Abbildung 1: Einatemluft/ Ausatemluft	5
Abbildung 2: Atemorgane	6
Abbildung 3: Lungenbläschen (äußere Atmung)	7
Abbildung 4: Luftverbrauch	7
Abbildung 5: Einteilung der Atemschutzgeräte	11
Abbildung 6: Vollmaske (Normaldrucktechnik)	12
Abbildung 7: Vollmaske (Überdrucktechnik)	13
Abbildung 8: Aufbau und Funktion des Kombinationsfilters	15
Abbildung 9: Brandfluchthaube	18
Abbildung 10: Aufbau des Pressluftatmers	19
Abbildung 11: Atemschutzüberwachungstafel	32

Internetadressen

<http://www.nabk.niedersachsen.de>



<http://www.fuk.de>



<http://www.bg-exam.de/>



<http://www.atemschutzlexikon.de>



<http://www.atemschutzunfaelle.de>

